

18.7.1919

73A

Weizenüberschuß — Reismangel.

Schon im Herbst glaubte man am Weltmarkt einer kommenden großen Weizenernte in 1919 sicher zu sein, da die hohen Preise, welche die amerikanische Regierung als Anreiz zu einer starken Weizenausfaat ihren Farmern gewährleistete, allen Nachrichten zufolge in einer unzweifelhaft ausgedehnten Bestellung ihre Schuldigkeit taten. Jetzt beginnen sich die Herbstaussaaten zu verwirklichen. Infolge eines anormal milden Winters haben die Saaten in den Vereinigten Staaten die strenge Jahreszeit sehr gut überstanden. Von einer Riesenausfaat von rund 49 Mill. Acres (1 Acres = 0,4 Hektar) sind 48,3 Mill. in glänzendstem Stande in das Frühjahr gekommen, so daß nur 0,7 Mill. Acres in Verlust gegangen sind, während in den drei letzten Jahren 5,5 Mill. Acres, 12,7 Mill. weniger zur Überntung gelangt als ursprünglich angebaut waren. Der Durchschnittsstand der Winterweizensaaten war schon im April mit 99,8 % ein außerordentlich günstiger und er hat sich bis zum Mai noch weiter auf 100,5 % gebessert, so daß dementsprechend der voraussichtliche Ertrag auf den Acre 18,4 Bushels (1 Bushel Weizen = 27,2 Kg.) und die zu erwartende Gesamternte auf rund 900 Mill. Bushels amtlich angenommen wird. Alle diese Zahlen sind Rekordziffern, die alles bisher Dagewesene weit übertreffen. Was den Frühjahrswelzen in den Vereinigten Staaten betrifft, so glaubt man infolge des auch hierfür garantierten Mindestpreises von 2 Dollar 26 Cents für den Bushel auf eine sehr umfangreiche Ausfaat rechnen zu dürfen, worüber uns aber erst der amtliche Junibericht Zahlen bringt. Vielleicht ist indessen der Anbau des Frühjahrswelzens doch nicht ganz so groß als bisher angenommen wurde. Denn die Zunahme des Frühjahrswelzenanbaus erwartet man auf Kosten einer Abnahme der Maiskultur. Nun sind inzwischen aber auch die amerikanischen Maispreise gewaltig gestiegen, und wenn man in Betracht zieht, daß ein mittlerer Maisertrag auf den Acre etwa 26 Bushels beträgt, so ist der jetzige Maispreis in Chicago von 160—175 Cents für Termintlieferung je nach Entfernung des Termins und von 195 bis 200 Cents für sofort greifbare Ware in Newport fast ebenso hoch wie ein Erzeugerpreis des Weizens von 226 Cents, und er gibt sicherlich auch erhebliche Anregung für die Förderung des amerikanischen Maisanbaus. Immerhin braucht man eine anscheinliche Zunahme auch der Frühjahrswelzen-Ausfaat nicht zu bezweifeln, und man muß auf eine gewaltige Ernte an Winter- und Frühjahrswelzen zusammen gefaßt sein, deren Ueberschuß schon allein, und jedenfalls mit Hilfe der kanadischen Ueberschüsse den Weizengüterbedarf Europas decken dürfte.

Die Regierung der Vereinigten Staaten muß voraussichtlich die dortige Weizenernte zum gewährleisteten Mindestpreise von 226 Cents für den Bushel von den Farmern übernehmen. Der Senat hat ihr neulich eine Milliarde Dollars zur Deckung der Verluste bewilligt, die bei der Verwertung der Ware entstehen würden. Demzufolge hatte man gemeint, daß die Amerikaner ihren Weizen in Konkurrenz mit den wesentlich billigeren Preisen Argentiniens und Australiens am Weltmarkt verkaufen würden. Aber es zeigen sich gegenwärtig Merkmale, die darauf deuten, daß jene Milliarde Dollars dazu dienen soll, der eigenen Beobachtung der Union billiges Brot zu schaffen, während man nicht beabsichtigt, nach Europa Weizen mit Verlust zu verkaufen. Es gibt eine ganze Reihe von Umständen, die zu dieser Absicht anregen können. Zunächst verringern sich die sichtbaren amerikanischen Weizenbestände so rapide, daß man anscheinend nur noch mit geringen alten Reserven in das neue Erntefahr kommen wird. Nach amtlicher Kontrolle lagerten am 1. Februar 130 Millionen Bushels Weizen, am 1. März 118 Mill., am 1. April 85 Mill., am 1. Mai 50 Millionen und am 10. Mai 43 Millionen Bushels, und wenn diese Abnahme im gleichen Tempo fortgeht, so sind Mitte Juni, um welche Zeit schon der neue Winterweizen drüber auf die Märkte kommt, die Vorräte fast geräumt. Allerdings umfaßt die amtliche Bestandkontrolle weder die Vorräte der Farmer noch die der Mühlen und auch nicht den Inhalt einer großen Zahl von Elevatoren, aber man darf die Veränderungen der kontrollierten Bestände als symptomatisch für die Veränderungen der unsichtbaren Vorräte ansehen. Somit wird die amerikanische Regierung zunächst großen leeren Lagerraum finden, und wenn sie trotzdem gewillt sein soll, den Landwirten Vergütungen für längeres Zurückhalten des neuen Weizens zu geben, so weist dies noch ganz besonders auf die Absicht hin, den Weizen am Weltmarkt nicht zu veräußern. Will die amerikanische Regierung den Weltmarktpreis hoch halten, so darf sie auf Belgien und Kanada, das in der Preisfrage schon während des ganzen

Krieges Arm in Arm mit der Union marschiert ist, sicherlich rechnen. Nun sind, wie schon erwähnt, die argentinischen und australischen Weizenpreise wesentlich billiger als die bisherigen nordamerikanischen, wenn auch für Europa die Differenz durch die erheblich höheren Frachten zum Teil ausgeglichen wird. Die Ueberschüsse Argentiniens bilden aber nur einen kleinen Teil der europäischen Bedürfnisse, und wenn die Kapstadtstädte merken, daß Nordamerika auf höhere Preise hält und Europa stark den argentinischen Weizen kauft, so wird dieser nicht lange so billig zu haben sein. Was die sehr großen australischen Vorräte anbetrifft, die wohl ein erheblicher Faktor für die allgemeine Versorgung Europas werden könnten, so gewinnt es den Anschein, als ob der australische Weizen diesmal eine andere Bestimmung finden wird.

Aus Asien kommen über England Nachrichten über eine ernste Missernte des Reis in den Hauptdistrikten der wichtigsten Länder, wie Indien, China, Japan, den britischen Malaienstaaten, Java und Borneo, so daß man besonders für den letzten Teil des Reiserntejahres auf ernstlichen Mangel rechnet. Hinzukommt, daß auch Indiens Weizenernte, schon infolge der um 30% kleineren Ausfaat wie im Vorjahre, ein ernstes Defizit aufweist, so daß von dieser Seite ein Ausgleich für den Reismangel nirgends erfolgen kann. Daher kommt die Hilfe des australischen Weizens in Betracht. Schon wiederholt hat England von seinen großen Weizenbeständen in Australien erhebliche Posten nach Indien disponiert. Voraussichtlich werden die Ansprüche größer werden, und damit verringert sich der Weltwert des australischen Weizens am Weltmarkt, so daß die amerikanische Regierung möglicherweise in

die Lage kommt, Europa den Preis für seinen Weizen vorzuschreiben.